Generation Porno

„Sexualität kann nicht mehr erlernt werden“, „sexuelle Verwahrlosung droht“ – solche und andere Befürchtungen kursieren über die Auswirkungen von Internetpornos auf jugendliches Sexualverhalten. Sie haben sich jedoch als überwiegend unbegründet erwiesen – „obwohl pornographisches Material noch nie so problemlos verfügbar war und von der Jugend so stark genutzt wurde“, so Dr. Urszula Martyniuk vom Institut für Sexualforschung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Wie sich in ihren Untersuchungen zur Jugendsexualität im Zeitalter des Internets zeigte, kann die Jugend von heute gut differenzieren: „Pornos sind für sie keineswegs real.“ Denn echter Sex hat für sie etwas mit Gefühlen und Liebe zu tun. „Bei Pornos ist das hingen Arbeit und Schauspielerei“ oder „meine Freundin soll nicht so sein“ sind nur einige Aussagen von Befragten, die von der abgeklärten Sicht auf Pornographie zeugen. Die

© Firma V / Fotolia.com

jedoch großen Geschlechtsunterschieden unterliegt: Jungen konsumieren Pornos gezielt erheblich öfter und früher. Für sie gehört das zum normalen Mannsein klar dazu, während Mädchen das „nicht als ihre Welt“ und oft eher lächerlich empfinden.

Dass es um die Jugendsexualität nicht so schlecht bestellt ist wie befürchtet, belegt auch, dass die Verhütung in dieser Altersgruppe laut Martyniuk „so gut wie nie zuvor ist“. Das Alter beim „ersten Mal“ liegt zudem seit den letzten 15 Jahren unverändert zwischen 15 und 19, und auch die Anzahl der Jugendschwangerschaften ist in Deutschland niedrig. Anders übrigens als in den USA, die damit einige Probleme haben.

Birgit Frohn

Martyniuk U.
Jugendsexualität
im Zeitalter des
Internets

Die Klassen des Von-Willebrand-Syndroms

Der Von-Willebrand-Faktor (vWF) ist verantwortlich für die Adhäsion der Thrombozyten am verletzten Subendothel und an der Thrombozytenaggregation beteiligt. Außerdem ist er das Trägermolekül des Faktor VIII. Die Blutungsneigung ist abhängig vom Typ: Beim Typ 1 des Von-Willebrand-Syndroms (vWS) handelt es sich um einen quantitativen Defekt, der vWF ist dabei erniedrigt. Bei dieser Form, von der ca. 80 % der vWS-Patienten betroffen sind, ist die Symptomatik leicht. Die Patienten haben meist nur wenig Blutungskomplikationen. „Die eigentliche Herausforderungen sind operative Eingriffe, wie etwa Tonsillektomien“, sagte Dr. Carmen Escuriola Ettingshausen aus Frankfurt. Deshalb ist eine frühzeitige Diagnostik und gegebenenfalls eine Therapie so wichtig. Besonders beim

Typ 1 kann die aPTT und auch der Faktor VIII noch normale Werte aufweisen.

Im Gegensatz dazu ist der Typ 2 ein qualitativer Defekt. Er ist unterteilt in Typ 2 A, B, M und N. Die Symptomatik bei diesen Typen ist leicht bis mittelschwer und ca. 15–20 % der Patienten sind betroffen. Unter einer schweren Symptomatik bis hin zu Gelenksblutungen leiden Patienten mit Typ 3, bei dem der vWF komplett fehlt. Zusätzlich kommt es konsekutiv auch zu einem Abfall des Faktor VIII. „Diese Patienten haben Restaktivitäten zwischen 5 % und kleiner als 1 %“, erklärte Escuriola Ettingshausen. Von Typ 3 sind weniger als 1 % der vWS-Patienten betroffen. *nz*

Escuriola Ettingshausen C. Das Von-Willebrand-Syndrom – frühzeitiges Erkennen ist lebenswichtig